

JOSEPH KALMER

EIN GEDICHTBAND AUS ÖSTERREICH

Rezension zu: Erika Mitterer, Zwölf Gedichte, 1933-1945, I. Luckmann Verlag, Wien 1946

Aus: Zeitspiegel, London, August 1946

Hinweis:

Die Rezension Joseph Kalmers beurteilt - 1946 - die 12 Gedichte Erika Mitterers aus der Sicht eines Emigranten und enthält Impulse zur Interpretation der um Aufarbeitung der Vergangenheit bemühten Texte der Autorin. Die Originalrechtschreibung wurde beibehalten.

Es ist ein seltsames Gefühl, mit dem man einen jetzt in Österreich erschienenen Gedichtband aufschlägt. Schon drucktechnisch ist er so anders als alles, was der an den "wartime economy standard" gebunden gewesene Leser in England gewöhnt ist. Aber das Äußere ist natürlich nicht entscheidend; man hofft, aus dem einen Band etwas über die geistige Situation in Österreich zu erfahren. Zwar, man hat Zeitschriften in Fülle zu sehen bekommen, aber daraus, wenn man von wenigen Ausnahmen absieht, nur den Eindruck geistigen Stillstands gewinnen können, es sei denn, man akzeptierte als gegebene Tatsache, daß die Ähnlichkeit der geistigen Situation nach dem Ersten und nach dem Zweiten Weltkrieg so groß war, daß sie eine Ähnlichkeit in den Schaffensformen herbeiführte. Gerade das weigert man sich zu glauben, wenn man das Beispiel der englischen Dichtung und ihrer Wandlung im und nach dem Zweiten Weltkrieg vor sich hat.

Da ist es nun eine angenehme Pflicht, sagen zu müssen, daß Erika Mitterers "Zwölf Gedichte" mehr Hoffnung geben. Wenn man bisher darauf wartete, den Beweis zu erhalten, daß die innere Emigration der Zu-Hause-Geblienen etwas Positives geleistet hat - in diesen zwölf zwischen 1933 und 1945 geschriebenen Gedichten ist er erbracht.

Als Erika Mitterer, damals 24 Jahre alt, im Jahre 1930 ihren Gedichtband "Dank des Lebens" veröffentlichte, versuchten manche, sie als eine Rilke-Nachahmerin abzutun. Nun ist es gewiß keine Schande, geistige Väter zu haben, und kein wirklich guter Lyriker der Gegenwart hat sich Rilkes Einfluß entziehen können, aber in Erika Mitterers Gedichten war neben der vollkommenen Form mehr als Epigonenhaftes. Es war die Intensität des Lebesgeföhls der Ricarda Huch in diesen Gedichten, gepaart mit einer sehr persönlichen Skepsis, die schon die Katastrophe ahnte, die uns alle überkommen und so viele hinwegschwemmen sollte. Aber es war auch die Hoffnung auf eine Erlösung, die aus so vielen Strophen sprach. Wie negativ prophetisch klingen auch nach sechzehn Jahren noch die drei letzten Strophen aus dem Gedicht "Sturm":

Ein Seelenaugenblick: und jeder fühlte
Die große Einung, ehe er verlischt,
die neue ungeheure Sintflut kühlte

das viele Fieber mit der wilden Gischt.

Schwarz bräch sie ein und wäre nur die Krönung
des Glücks, das keiner atmend übersteht,
Weltuntergang ist endlich Weltversöhnung,
das letzte Röcheln erstes Dankgebet...

Der Himmel kam, den unser Kinderglaube
beschworen hat, und stürzte dröhnend ein.
Ins Leere aber flöge Gottes Taube
und bliebe, die unsterbliche, allein.

Wie hat, fragt man sich, solcher Weltschmerz, der aus dem geistigen Unbehagen
der Epoche nach dem Ersten Weltkrieg kam, auf die schmerzliche Welt reagiert,
die die Nazis aus den Abgründen der Barbarei heraufbrachten?

Ich weiß nicht, welche Anzahl von Gedichten Erika Mitterer zwischen 1933, dem
Jahr, in dem die Nazis zur Herrschaft kamen, und 1945, das das Ende des
Albtraums brachte, schrieb. Aber ich finde ihre positive, weil ablehnende Haltung
schon im Titel des ersten, 1933 datierten Gedichtes des Auswahlbandes
bestätigt. Es heißt "Flucht".

... bis in den Traum hinein hab Schwatz ich und Hetze gehört. [...]
Treue gilt nichts mehr und nichts Freiheit der Geistesentscheidung. [...]

Aber die Hoffnung gibt die Dichterin nicht einmal am Beginn der Katastrophe auf:

Nicht nach hilfreicher Hand taste ich mehr, seit im Schauern
kalten Regens ich müd scheinotote Äcker betrat -
bete nur stumm in den Sturm, daß einst den Söhnen der Bauern
dennoch heiliges Brot reife aus heillosen Saat.

Sie fällt aber auch auf den Blut-und-Boden-Schwindel der Rassenwahnsinnigen
nicht herein. Wie schön ist ihr Bekenntnis zu den Jüdinnen:

Denn meinen blonden Vater, ich ehr ihn
und was sein Jägerblut mir wirkte fort:
Freimut des Wesens, ich hab und begehrt ihn,
Lust der Gefahr und verlässliches Wort!

Aber ich liebe auch euch, mit den mandel-
förmigen Augen, ihr Frauen, mit zarten
Schultern und Händen ... und spür eurem Wandel
ehrfürchtig nach im verzauberten Garten.

[...]

Es ist bei dieser Haltung nicht erstaunlich, daß Erika Mitterer, als 1938 die
Austreibungen aus Österreich begannen, das Gedicht "Der Vertriebene" schrieb,
eher vorahnend als nachfühlend, was die Emigrierten empfinden, noch weniger
erstaunlich, daß sie, kaum daß der Krieg begonnen, im September 1939,
schreibt:

Redet leise
in den Kellern,
Freunde, Geliebte!
Unser ist nur noch
schale Luft,
abgeschieden
vom Weltenraume...

Sie verlangt, daß die Freunde für die Freiheit am Leben bleiben:

Ihr aber, starke
wachsamen Menschen
sollt nicht sterben
schändlichen Tod!
Eures Herzens
heiße Trauer
reift der Zukunft
zarten Keim.

1940 schon schreibt sie ihr Gebet um Frieden, aber dann gibt es nur
schmerzliche Noten, wie im "Abschied" (1944):

Mit dir, Geliebter, ein ruhiges Alter begehnen,
allzukühner, unerfüllbarer Traum!
Da rings die Städte zerfallen, die Reiche verwehen,
wirbeln wir Menschen wie welkendes Laub durch den Raum ...

bis im Juni 1945 sie ihre Strophen an das befreite Österreich richtet, warnend
und zur Versöhnung auffordernd:

Drum wag's noch einmal, ob man drum dich schmächt,
und ernte Liebe, wo sie Haß gesät...

Es ist ein weiter Weg, den Erika Mitterer zurücklegt, der Weg vom
Außenseitertum des auf sich selbst Konzentrierten zum Bewußtsein des sozial
Eingeordneten, sozial Verantwortlichen. Diese Wandlung gibt dem Leser der
zwölf Gedichte den Glauben, daß - vom Standpunkt österreichischer
Literaturgeschichte gesehen - die Jahre des Nazismus für die "inneren
Emigranten" nicht verloren waren, sondern zu einer Selbstbesinnung führten, die
ein Wechsel auf die Zukunft ist.

Hinweis : Die alte Rechtschreibung wurde in allen Dokumenten beibehalten!